

Stenographisches Protokoll.

Außerordentliche Sitzung als Festsitzung des Landtages von Niederösterreich.

Mittwoch, den 12. November 1958.

Tagesordnung

Feierstunde aus Anlaß der 40. Wiederkehr der Gründung der Republik Österreich

Im Sitzungssaal des Landtages von Niederösterreich, dessen Präsidentenestrade mit Fahnen in den Bundes- und Landesfarben sowie mit Blattpflanzen und Blumen geschmückt ist, eröffnet zweiter Präsident des Landtages von Niederösterreich, Abg. Josef Wondrak, um 10 Uhr 30 Minuten die Festsitzung.

ZWEITER PRÄSIDENT WONDRAK: Ich eröffne die Festsitzung und gestatte mir, Herrn Bundesminister für Inneres, Oskar Helmer, Herrn Bundesminister für Justiz, Dr. Otto Tschadek, und Herrn Staatssekretär Dr. Bruno Kreisky zu begrüßen. Außerdem gestatte ich mir, die Mitglieder des Nationalrates und des Bundesrates sowie die Vertreter der verschiedenen öffentlichen Körperschaften und Organisationen zu der heutigen Festsitzung des niederösterreichischen Landtages auf das herzlichste willkommen zu heißen.

Hohes Haus! Vor vierzig Jahren schlug in diesen historischen Räumlichkeiten die Geburtsstunde der demokratischen Republik Deutschösterreich. Es war eine Stunde der bitteren Not, in der aber die starken Herzen unverzagt das Licht der Hoffnung auf eine glücklichere Zukunft entzündeten.

Wir fragen uns heute, welche schmerzvollen Wehen der Geburtsstunde unserer Republik vorausgingen. Die Donaumonarchie hatte keinen Weg gefunden, ihre zwei großen Probleme befriedigend zu lösen. Es gelang weder eine Entladung des ständigen Spannungsfeldes zwischen Österreich und Ungarn noch eine Befriedung der im Reichsrat vertretenen Nationalitäten, die nach größerer Unabhängigkeit strebten. Der Donaumonarchie blieb nicht nur die Lösung der nationalen Frage versagt, es gelang auch nicht, die tiefe Kluft der sozialen Gegensätze zu überbrücken. Nach dem Zusammenbruch der bulgarischen Front am 15. September 1918 stand das unausweichliche Kriegsende, mit der Niederlage der Mittelmächte im Gefolge, unmittelbar bevor und drängte, ohne Rücksicht auf lange Überlegungen, zur raschen Entscheidung. Die Abgeordneten der Tschechen, Jugoslawen und Polen forderten immer stürmischer die Unabhängigkeit für ihre Völker. Das kaiserliche Manifest am 16. Oktober verkündete den Umbau Österreichs zu einem Bundesstaat. Aber es war bereits zu spät. Die zur Mitwirkung bei der Gestaltung des neuen Gemeinwesens aufgerufenen Reichsratsabgeordneten aller deutschen Wahlbezirke kamen am 21. Oktober in diesem Saal

zusammen, konstituierten sich als „Provisorische Nationalversammlung“ und faßten einen einstimmigen Beschluß, dessen erster Absatz lautete: „Das deutsche Volk in Österreich ist entschlossen, seine künftige staatliche Ordnung selbst zu bestimmen, einen selbständigen deutschösterreichischen Staat zu bilden und seine Beziehungen zu den anderen Nationen durch freie Vereinbarungen mit ihnen zu regeln.“ Bereits neun Tage später, am 30. Oktober, beschloß die Provisorische Nationalversammlung die „grundlegenden Einrichtungen der Staatsgewalt“. Das Recht der Gesetzgebung nahm die Provisorische Nationalversammlung für sich in Anspruch und die Regierungs- und Vollzugsgewalt übertrug sie einem von ihr gewählten Staatsrat, an dessen Spitze der verstorbene Bundespräsident Dr. Karl Renner als Staatskanzler und der Vorarlberger Bauer Jodok Fink als Vizekanzler standen.

Mit diesem Beschluß hatte sich die Provisorische Nationalversammlung von den Grundlagen der Verfassung der Monarchie losgesagt und auf dem Wege der Revolution einen neuen Staat mit republikanischer Staatsform ins Leben gerufen. Aber erst am 12. November erklärte ein Gesetzesbeschluß Deutschösterreich zur demokratischen Republik, nachdem am Tage vorher Kaiser Karl auf jeden Anteil an den Staatsgeschäften verzichtet hatte.

Schon am 5. November waren die niederösterreichischen Landtags- und Reichsratsabgeordneten als „Provisorische Landesversammlung“ zusammengetreten.

Auch in den übrigen Ländern hatten sich, unabhängig von den Ereignissen in Wien, Vertreter der früheren Landtage in „Provisorische Landesversammlungen“ konstituiert. Ein Gesetz vom 14. November anerkannte diese Landesversammlungen und räumte ihnen die Kompetenz der früheren Landtage ein. Alle unter uns, die diese Tage erlebten, erinnern sich, wie groß Not und Verwirrung waren. Die Schwierigkeiten jener Zeit erforderten zu ihrer Überwindung den Mut und die Bereitschaft der Besten unseres Volkes. Die Versorgung der hungernden Bevölkerung mußte gesichert werden, die Grenzen des Landes riefen nach bewaffnetem Schutz, und die Verwaltung war neu zu organisieren. Viele Frauen und Männer fanden sich, die opferbereit die Bürde der Verantwortung auf sich luden. Sie forderten die darbenbe Bevölkerung zur politischen Mitbestimmung auf und gaben ihnen die Vision der sozialen Wohlfahrt. Sie wurden die Bannerträger des neuen Gemeinwesens. Wir gedenken ihrer heute in Dankbarkeit, allen voran der beiden führenden Staatsmänner Staatskanzler Dr. Karl Renner und Vizekanzler Jodok Fink.

Die Hypothek der zerfallenen Donaumonarchie lastete schwer auf dem neuen Staat. Mit dem Ende des Kaiserreiches der Habsburger war nicht nur eine politische Ordnung zerbrochen, sondern auch ein organisch gewachsenes Wirtschaftsgebiet. Dem Rumpfgelände Deutschösterreich fehlten über Nacht die für die Existenz seiner Industrien notwendigen Rohstoff- und Absatzmärkte. Der vorherrschende Wille der Siegermächte, dem kleinen Deutschösterreich als einzigen Nachfolgestaat der Monarchie alle Lasten des verlorenen Krieges aufzubürden, verschärfte noch die Situation. War die Hinterlassenschaft der Monarchie auf wirtschaftlichem Gebiet allein schon verhängnisvoll, so blieb auch im geistigen Bereich das Erbe nicht ohne Folgen. Allzusehr behinderte es die Bildung eines neuen Staatsbewußtseins, das notwendig gewesen wäre, um eine Basis für die Lösung der gemeinsamen Anliegen zu finden. Das starre Gegeneinander der verschiedenen politischen Gruppen, der Mangel eines gemeinsamen, für alle verbindlichen Ordnungsprinzips führten in den Jahren der Weltwirtschaftskrise zwangsläufig zu schweren Erschütterungen. Die unseligen und für unser Land so unheilvollen Tage des Februars 1934 führten in unserem Bundesstaate zu einem autoritären Regime. Wirtschaftlich schwach, innerlich uneins und bei den Weltmächten bar jedes politischen Kredites, konnte es nur eine Frage der Zeit sein, wie lange Österreich dem Druck des nationalsozialistischen Deutschland standhalten würde. Das Datum des 13. März 1938 birgt in sich den tragischen Verlust unserer Unabhängigkeit. Erst

als Opfer eines größtenwahnsinnigen Diktators, in grauenvollen Bombennächten und im sinnlosen Opfergang auf den Schlachtfeldern für fremde Interessen, in Kerkern und Konzentrationslagern, im Exil und in der geistigen Emigration fanden die politischen Gegner von gestern zusammen. Wir alle hatten unsere gemeinsamen Güter, die persönliche Freiheit und die Unabhängigkeit des Landes, erkannt und schätzen gelernt. Daraus ergab sich für uns eine sinnvolle Folgerung: die demokratische Zusammenarbeit! Sie öffnete auch den Blick für jene verheißungsvollen wirtschaftlichen Möglichkeiten, die, zum Wohle aller genützt, an der Lebensfähigkeit unseres Österreich keinen Zweifel mehr aufkommen ließen.

Dreizehn Jahre nach dem Erlöschen des schrecklichsten aller Weltenbrände können wir auf eine Periode fruchtbaren und gedeihlichen Wirkens zurückblicken. Wir haben die Stürme der letzten Jahrzehnte überlebt, wir sind dankbar und fühlen uns unseren Mitmenschen und der demokratischen Republik Österreich verpflichtet.

In einer friedlosen Welt hat auch das kleine Österreich eine große Mission. Wir können durch die Art, wie wir unsere Probleme behandeln, den Großen dieser Welt ein Beispiel geben.

Daher wollen wir in dieser Stunde nicht nur gedenken, sondern auch ein Bekenntnis ablegen. Wir sind vereint in dem Bekenntnis zu Österreich, im Bekenntnis zu den Prinzipien der Verfassung unserer demokratischen Republik, im Bekenntnis dazu, alles zu tun im Interesse der Menschen dieses Landes. (*Langanhaltender Beifall.*)

Die Festsitzung ist geschlossen.

(*Schluß der Sitzung um 10 Uhr 43 Minuten.*)
